



Beiträge zur Bienenfauna des Saarlands (Hymenoptera, Anthophila)

Contributions to the Bee Fauna of Saarland (Hymenoptera, Anthophila)

Ronald Burger¹, Noel Silló²

¹ Kompetenzzentrum Wildbienen, Erfurter Str. 7., 67433 Neustadt/Weinstraße, ronald.burger@wildbienenzentrum.de

² Kompetenzzentrum Wildbienen, Erfurter Str. 7., 67433 Neustadt/Weinstraße, noel.sillo@wildbienenzentrum.de

Zusammenfassung

Neufunde von 65 Wildbienenarten für das Saarland sowie ein Wiederfund werden erstmals dokumentiert. Überwiegend handelt es sich um Nachweise, die durch eigene Aufsammlungen in den Jahren 2022 und 2023 erfolgten. Zusätzlich werden verifizierte Artmeldungen aus weiteren Quellen berücksichtigt. Die hohe Zahl an Neufunden ist durch die bislang geringe Untersuchungsintensität von Stechimmen im Saarland bedingt. Dies wird auch daran deutlich, dass viele der Neunachweise für die Landesfauna allgemein häufige und weit verbreitete Arten sind, deren Vorkommen im Saarland zu erwarten waren. Jedoch befinden sich darunter auch bemerkenswerte Arten, deren Nachweise im Saarland den Kenntnisstand ihrer Verbreitung in Süddeutschland erweitern (*Ammobates punctatus*, *Andrena congruens*, *Nomioides minutissimus*, *Halictus pollinosus*). Die Nachweise der Rabenschwarzen Schmalbiene (*Lasioglossum corvinum*) sind zudem von bundesweitem Interesse. Drei weitere Arten sind in Frankreich wenige Meter von der saarländischen Grenze festgestellt worden. Ihr Vorkommen im Saarland ist deshalb zu erwarten. Sie wurden in der vorliegenden Arbeit aber nicht zur Landesfauna hinzugerechnet. Die Nachweise bemerkenswerter und teils bundesweit bedeutsamer Arten verdeutlichen, dass der Wildbienenfauna des kleinen Bundeslands im Südwesten Deutschlands künftig größere Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte.

Abstract

In Saarland, a small federal state in south-western Germany, new records of 65 wild bee species, along with one rediscovery, are documented. Most of these findings are based on specimens collected by the authors in 2022 and 2023. In addition, verified species records from other sources are included. The high number of new records is attributable to the comparatively low intensity of aculeate Hymenoptera surveys in Saarland to date. This is also evident from the fact that many of the newly recorded species are common and widespread and their occurrence in Saarland was therefore to be expected. However, the findings also include noteworthy species that extend the current knowledge of their distribution in southern Germany (*Ammobates punctatus*, *Andrena congruens*, *Nomioides minutissimus*, *Halictus pollinosus*). The occurrences of *Lasioglossum corvinum* are also of nationwide significance in Germany. Three further species have been recorded in France only a few meters from the Saarland border. Their occurrence in Saarland can therefore be expected, but they have not been included in the Saarland fauna in the present study. The records of noteworthy species, some of them of nationwide significance, demonstrate that the wild bee fauna of the small state of Saarland deserves greater attention in the future.

Einleitung

Im Vergleich mit anderen Bundesländern liegen aus dem Saarland nur wenige Wildbienendaten vor. Die erste

Gesamtartenliste aus dem Jahr 2020 beinhaltet 213 Arten (WEIGAND et al. 2020). Bezogen auf die für Wildbienen klimatisch günstige Lage im Südwesten Deutschlands ist dies eine sehr geringe Anzahl. Das

Potenzial für anspruchsvolle Arten ist hoch; Teile des Saarlands liegen in sehr wärmebegünstigten Tieflagen, weshalb Arten zu erwarten sind, die ansonsten vor allem in der besonders wärmebegünstigten Rheinebene von Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg vorkommen. Bemerkenswert sind die potenziellen Zuwanderungswege: Das Lothringer Schichtstufenland reicht bogenförmig in den Westen des Saarlands hinein, wo es an das Saar-Nahe-Bergland mit dem Saarlouiser Becken angrenzt. Der offene und vielgestaltige Charakter der Landschaft des Lothringer Schichtstufenlands, mit unterschiedlichen Höhenlagen (ca. 150 m bis 400 m ü. NN), Schichtstufen aus Kalken und Sandsteinen, sowie Hochebenen aus Mergeln, erleichtert die Ausbreitung vieler Arten. Zudem wirken die Täler der Mosel und der Saar als potenzielle Ausbreitungswege für besonders wärmeliebende Bienenarten aus Frankreich. Das

wärmebegünstigte Moseltal erreicht das Saarland von Süden kommend bei Perl, wo die Mosel auf 10 Kilometern Länge der Grenzfluss zwischen Saarland und Luxemburg ist. Dies ermöglicht eine Einwanderung südwesteuropäisch verbreiteter Arten nach Deutschland auch ohne Beteiligung der Rheinebene (Rhône-Rhein-Graben), die im Südwesten Deutschlands eine Hauptachse für die Einwanderung südlicher Arten in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz ist (FROMMER 2012; TISCHENDORF 2022).

Die aktuelle Checkliste der Bienen Deutschlands (SCHEUCHL et al. 2023) führt bereits 254 Wildbienenarten für das Saarland auf – 41 Arten mehr als in der Gesamtartenliste des Saarlands von 2020 (WEIGAND et al. 2020). Diese Zunahme basiert im Wesentlichen auf Untersuchungen der Autoren in den vergangenen Jahren. Die dabei gewonnenen Daten wurden zur Erstellung der Checkliste Deutschlands zur

Tabelle 1 Vergleichende Übersicht der Wildbienenartenzahlen (exkl. *Apis mellifera*) und Verteilung der Arten in den Gefährdungsstufen der Bundesländer nach SCHEUCHL et al. (2023), ergänzt durch die seither veröffentlichte Checkliste aus Mecklenburg-Vorpommern (WAGNER et al. 2024), bzw. die Roten Listen aus Berlin (SAURE & ZISKA 2026) und Baden-Württemberg (SCHWENNINGER et al. 2025) sowie die in dieser Arbeit präsentierten Funde aus dem Saarland. ♦ = in RL nicht bewertet, obwohl nachgewiesen, ● = aktueller (ab 2000) Nachweis, der bisher nicht in der RL des betreffenden Bundeslandes berücksichtigt ist, □ = Altnachweis oder plausible historische Literaturmeldung (vor 2000).

Status	0	0●	1	2	3	D	G	R	V	*	♦	●	□	Σ
Deutschland	37	2	31	78	84	15	34	26	42	206	4	43	2	604
Bayern	45	1	65	55	68	21	6	24	40	190	4	10	2	531
Baden-Württemberg	34		80	30	54	11	9	30	46	198				492
Berlin	39		29	23	22			28	16	178				335
Brandenburg	30	4	17	21	42	15	32		45	173		30	2	411
Hessen	40	13	25	24	39	10	37	3	33	192	8	29	5	458
Mecklenburg-Vorpommern												283	51	334
Niedersachsen und Bremen	37	6	44	35	42	10	42	3	18	101		43	3	384
Nordrhein-Westfalen	39	4	50	37	38	15	3	15	18	142	1	17	6	385
Rheinland-Pfalz	21	8	16	42	85	6	12	14		210		38	6	458
Saarland	6	1	9	1	1	187	2	6				65		278
Sachsen	50	7	81	73	63			8		118		18		418
Sachsen-Anhalt	43	2	31	56	50	10	9		18	201		6	1	427
Schleswig-Holstein und Hamburg	70		35	23	24	6	10	10	7	110	1	23	2	321
Thüringen	47		72	47	45	5	24	8	18	149		11	2	428

Verfügung gestellt. Im Folgenden werden nun diese und weitere, bisher unpublizierte Erst- und Wiederfunde von Wildbienen für das Saarland dokumentiert (Tab. 1).

Material & Methoden

Datengrundlage

Zur Auswertung von Nachweisen wurden insbesondere die Erfassungen der Autoren aus den Jahren 2022 und 2023 herangezogen. RONALD BURGER erfasste in Rahmen eines Blühflächenmonitorings für den Global Nature Fund (Bonn) vier Flächen bei Blieskastel an je fünf Begehungsterminen in den Jahren 2022 und 2023 (BURGER 2022, 2023). Darüber hinaus wurden faunistische Daten im Rahmen von vier Exkursionen durch NOEL SILLÓ im Jahr 2023 und einer weiteren im Jahr 2024 erhoben. Durch die Bestimmung von Belegtieren aus der Sammlung des Zentrums für Biodokumentation (ZfB) konnten auch einzelne ältere Nachweise aufgenommen werden. Zusätzlich wurden Nachweise aus dem Faunistisch-Floristischen Informationsportal des Saarlandes (FFIPs) übernommen, die von ALOYSIUS STAUDT (Schmelz) eingestellt und mit hochauflösenden Stacking-Aufnahmen von gesammelten Belegexemplaren hinterlegt wurden. Von *Xylocopa valga* wurden Funddaten von der Online-Plattform iNaturalist übernommen, in dem diese Nachweise über den occurrence Download von GBIF.org heruntergeladen wurden (GBIF 2026). Alle Nachweise aus den Naturbeobachtungsplattformen wurden von den Autoren verifiziert und nur berücksichtigt, wenn eine eindeutige Artzuordnung möglich war. Zusätzlich zu den Nachweisen aus dem Saarland werden auch Funde unmittelbar hinter der französischen Grenze am Hammelsberg (Apach, etwa 50 m von der saarländischen Grenze entfernt) aufgeführt. Diese werden aber nicht zur Landesfauna hinzugezählt. In der Gesamtartenliste des Saarlands wurden „angrenzende Gebiete“ in die Datenauswertung miteinbezogen (WEIGAND et al. 2020). Dabei ist jedoch unklar, um welche Gebiete es sich tatsächlich handelt und ob diese Arten auch zur Fauna des Saarlands gezählt wurden, falls ansonsten keine Nachweise aus dem Saarland bekannt waren.

Ergebnisse

Folgende Arten wurden nach der Veröffentlichung der Gesamtartenliste der Bienen des Saarlands im Jahr 2020

(WEIGAND et al. 2020) von uns im Untersuchungsgebiet festgestellt oder wir erlangten Kenntnis von deren Nachweisen:

Aglaopis tridentata (NYLANDER, 1848) —

Dunkle Zweizahnbiene, Rote Liste Deutschland (RL DE) = 2

Nachweise: N Niederbexbach, Sandflächen im Gewerbegebiet, 25.VI.2015, 1 ♂; SE Reimsbach, Steinbruchgelände, 12.VI.2020, 1 ♀; NW Theley, Sand- bzw. Kiesfläche am Rand eines Gewerbegebietes, 13.VII.2020, 1 ♂; N Düppenweiler, Sandbrache neben Feldwegen, 20.VI.2023, 1 ♀; NW Homburg, Industriegebiet Zunderbaum, 24.VI.2023, 1 ♀, 1 ♂, alle leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Saarlouis Lisdorfer Berg, Rinderweide, auf *Centaurea scabiosa*, 02.VII.2023, 1 ♀, Beobachtung SILLÓ & TISCHENDORF.

Frankreich, Apach, Südhang des Hammelsberg, auf *Stachys recta*, 05.VI.2023, 1 ♂, Beobachtung SILLÓ, etwa 50 m von der saarländischen Grenze entfernt.

Die Dunkle Zweizahnbiene ist eine seltene Kuckucksbiene, die in Deutschland aktuell nur aus Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern und Baden-Württemberg nachgewiesen ist. Allerdings sind Nachweise auch aus Belgien, Frankreich und Luxemburg bekannt (VERTOMMEN et al. 2024; ROPARS et al. 2025; WEIGAND et al. 2025). Damit waren Vorkommen auch aus dem Saarland zu erwarten. Die vergleichsweise hohe Anzahl an Nachweisen legt nahe, dass die Bestände der Art dort – ähnlich wie in Rheinland-Pfalz – in jüngerer Zeit zugenommen haben.

Ammobates punctatus (FABRICIUS, 1804) —

Große Sandgängerbiene, RL DE = 1 (Abb. 1)

Nachweise: Saarlouis (Fraulautern) Truppenübungsplatz, auf *Centaurea stoebe*, 02.VII.2023, 3 ♀ leg. TISCHENDORF, 1 ♀ leg. SILLÓ.

Die parasitoide Große Sandgängerbiene ist im Südwesten Deutschlands sehr selten und aktuell aus dem benachbarten Rheinland-Pfalz seit über 40 Jahren nicht mehr nachgewiesen. Aktuelle Nachweise befinden sich noch in der hessischen Oberrhein- und Untermainebene zwischen Darmstadt, Frankfurt und Hanau (TISCHENDORF, pers. Mitt.) und in der nordbadischen Rheinebene bei Mannheim und Karlsruhe. Die Wirtsart, die Dünen-Pelzbiene (*Anthophora bimaculata*), besiedelt im Südwesten Deutschlands wärmebegünstigte Sandflächen, insbesondere Binnendünen, mit einem ausgedehnten Angebot geeigneter Nahrungspflanzen, aber auch Sandflächen auf verwittertem Sand-



Abbildung 1 Die Große Sandgängerbiene (*Ammobates punctatus*) ist eine besonders wertgebende Art im Saarland. Sie entwickelt sich in Nestern der Dünen-Pelzbiene (*Anthophora bimaculata*). Foto: RONALD BURGER.

stein im Pfälzerwald. Der saarländische Fundort in Fraulautern ist geprägt durch offene lockersandige Bereiche und ausgedehnte Bestände von Rispen-Flockenblumen (*Centaurea stoebe*) und Gewöhnlichem Natternkopf (*Echium vulgare*). Diese optimalen Bedingungen für die Dünen-Pelzbiene erklären das Vorkommen der seltenen Großen Sandgängerbiene und es belegt die hohe Habitatqualität der Sandgebiete bei Saarlouis für Wildbienen.

***Andrena afzeliella* (KIRBY, 1802) —**

Kleine Kleesandbiene, RL DE = nicht bewertet

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 20.VII.2023, 1 ♀, 2 ♂, 22.VIII.2023, 1 ♀, leg. R. BURGER.

PRAZ et al. (2022) haben den Artkomplex um die Ovale Kleesandbiene (*Andrena ovatula* (KIRBY, 1802)) revidiert und u. a. *A. afzeliella*, *A. ovata* SCHENCK, 1853 und *A. ovatula* als eigenständige Arten bestätigt. Die Arbeit von PRAZ et al.

(2022) wurde erst nach der Erstellung der Roten Liste der Wildbienen Deutschlands (WESTRICH et al. 2011) und der Gesamtartenliste der Bienen des Saarlands (WEIGAND et al. 2020) publiziert. Demnach beziehen sich die Angaben zu *Andrena ovatula* in beiden Arbeiten auf alle o.g. Arten (*Andrena ovatula* s. l.) und sind ohne Prüfung der Belege nicht verwertbar.

Die Kleine Kleesandbiene (*Andrena afzeliella*) ist die häufigste Art der Gruppe, weshalb Nachweise im Saarland zu erwarten waren.

***Andrena alfkenella* PERKINS, 1914 —**

Alfkens Zwergsandbiene, RL DE = V

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, auf *Daucus carota*, 11.VII.2022, 3 ♀, 20.VII.2023, 8 ♀, leg. R. BURGER; Saarlouis, Lisdorfer Berg, Rinderweide, auf *Daucus carota*, 02.VII.2023, 2 ♂, leg. SILLÓ; Nennig (Perl) Moselau, auf *Daucus carota*, 22.VII.2023, 1 ♀, leg. SILLÓ.

Alfkens Zwergsandbiene wird auch im benachbarten Rheinland-Pfalz regelmäßig nachgewiesen. Insbesondere auf Wilder Möhre (*Daucus carota*) kann sie stellenweise zahlreich gefunden werden. Vorkommen im Saarland sind daher nicht überraschend.

***Andrena bimaculata* (KIRBY, 1802) —**

Schwarzbeinige Rippensandbiene, RL DE = V

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, auf *Coriandrum sativum*, 11.VII.2022, 1 ♀, leg. R. BURGER.

Die Schwarzbeinige Rippensandbiene ist im südlichen Rheinland-Pfalz und nordwestlichen Baden-Württemberg regelmäßig zu finden. Neben der Rheinebene sind auch Nachweise aus dem Pfälzerwald bekannt. Oft werden Waldränder und Wiesen in mittleren Lagen besiedelt, eine leichte Bevorzugung von Sandböden könnte vorliegen (BURGER et al. 2020). Die Vorkommen im Saarland waren deshalb zu erwarten.

***Andrena congruens* SCHMIEDEKNECHT, 1883 —**

Wiesen-Körbchensandbiene, RL DE = 2

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 11.VII.2022, 1 ♀, leg. R. BURGER, vid. H. SCHWENNINGER.

Die Wiesen-Körbchensandbiene (*A. congruens*) wurde bisher nicht von allen Bearbeitern von der Wald-Körbchensandbiene (*Andrena confinis* STÖCKHERT, 1930) getrennt. Bei SCHEUCHL & SCHMID-EGGER (1997), sowie SCHWENNINGER & SCHEUCHL (2015) und in der aktuellen Checkliste der Bienen Deutschlands (SCHEUCHL et al. 2023) werden beide Arten aufgeführt. Auch in der Europäischen Roten Liste der Bienen (MICHEZ et al. 2026) werden sie getrennt. Jedoch ist in der Roten Liste Deutschlands (WESTRICH et al. 2011) nur die Wiesen-Körbchensandbiene (*A. congruens*) enthalten. Sie ist darin aufgrund der wenigen Nachweise als „stark gefährdet“ eingestuft.

Die Wiesen-Körbchensandbiene besiedelt offenes Grünland, das lückig bewachsen ist und bevorzugt möglicherweise sandigen Boden zur Nestanlage (ELSE & EDWARDS 2018). Sie scheint nicht auf eine bestimmte Pollenquelle spezialisiert zu sein (WESTRICH 2019). Die wenigen Nachweise in Deutschland lassen jedoch eine genauere Charakterisierung der Lebensraumansprüche nicht zu.

Aus dem benachbarten Rheinland-Pfalz sind nur ältere Nachweise aus dem Sommer 1944, sowie vom April 1950 von Kirn an der Nahe bekannt (leg. ANTON SCHOOP, det. BLÜTHGEN, det. GRÜNWALD, det. RISCH), sowie vom Jahr 1988 aus der Rheinebene (Battenberg, leg. HAUSER). Der aktuelle Nachweis im Saarland und ein weiterer Beleg eines Männchens in Hessen (TISCHENDORF 2021: Erfelden, NSG Kühkopf-Knoblochsaue, 1 ♂, 17.V.–18.VI.2017 in Gelbschale, leg. et coll. TISCHENDORF, vid. SCHEUCHL), in der Nähe der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz, deuten darauf hin, dass die seltene Art im Südwesten Deutschlands aktuell nur sehr vereinzelt vorkommt.

***Andrena decipiens* SCHENCK, 1861 —**

Mannstreu-Sandbiene, RL DE = 2 (Abb. 2)

Nachweise: Beckingen, NW Haustadt, NSG Wolferskopf, Blühfläche, 10.VII.2023, 2 ♂, 11.VII.2023, 3 ♀, 3 ♂, 14.VII.2023, 3 ♀; N Beckingen, Fischerberg, 13.VII.2023, 1 ♂, alle leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Nennig (Perl) Dolomitsteinbruch am Röllbach, auf *Origanum vulgare*, 22.VII.2023, 1 ♀, leg. SILLÓ.

Frankreich, Apach, Südhang des Hammelsberg auf *Eryngium campestre*, 22.VII.2023, 3 ♀ Beobachtung SILLÓ, 1 ♀ leg. SILLÓ, etwa 50 m von der saarländischen Grenze entfernt.

Die Mannstreu-Sandbiene ist eine im Südwesten Deutschlands seltene, wärmeliebende Art, die von Nordafrika über Süd- und Mitteleuropa bis Zentralasien vorkommt (SCHEUCHL & WILLNER 2016). Besondere Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland befinden sich entlang von Main und Tauber sowie in der Oberrheinebene (vgl. <https://wildbienen-kataster.de/arteninfo/>). Auch in Luxemburg sind Nachweise der Art bekannt (WEIGAND et al. 2025). Aufgrund der Nähe der Fundorte in Perl zur luxemburgischen Grenze ist ein Vorkommen im Saarland nicht verwunderlich.

***Andrena fulvicornis* SCHENCK, 1853 —**

Rotfühler-Kielsandbiene, RL DE = nicht bewertet (Abb. 3)

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 11.VII.2022, 3 ♂, 2 ♀, leg. R. BURGER, 28.V.2023 1 ♀, leg. R. BURGER, 27.VI.2023, 3 ♂, 7 ♀, Beobachtung R. BURGER, 20.VII.2023, auf *Daucus carota*, 16 ♀, Beobachtung R. BURGER; Nennig (Perl) Moselaue, auf *Daucus carota*, 22.VII.2023, 2 ♀ Beobachtung SILLÓ, 1 ♀ leg. SILLÓ.



Abbildung 2 Die Sommergeneration der Mannstreu-Sandbiene (*Andrena decipiens*) besitzt zwar eine Vorliebe für Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*), besucht aber ebenso andere Nahrungsquellen wie Wilden Majoran (*Origanum vulgare*). Foto: NOEL SILLÓ



Abbildung 3 Die Rotfühler-Kielsandbiene (*Andrena fulvicornis*) besucht im Hochsommer oft Blütenstände der Wilden Möhre (*Daucus carota*). Foto: NOEL SILLÓ

In der Gruppe um *Andrena nitidiuscula* SCHENCK, 1853 werden die drei Arten *A. nitidiuscula*, *A. fulvicornis* und *A. curvana* WARNCKE, 1965 als valide Arten aufgefasst und können mit SCHWENNINGER (2013) determiniert werden. In der Roten Liste der Bienen Deutschlands (WESTRICH et al. 2011) wird der Artstatus von *A. fulvicornis* nicht anerkannt. In der Gesamtartenliste der Bienen des Saarlands (WEIGAND et al. 2020) wird nur *A. nitidiuscula* erwähnt. Diese Liste folgt nach eigener Angabe „in der Regel“ der Nomenklatur von WESTRICH (2018), wo bereits alle drei Arten differenziert werden. Wegen dieser Einschränkung bleibt allerdings unklar, ob WEIGAND et al. (2020) tatsächlich *Andrena nitidiuscula* aus dem Saarland melden. Die nahverwandte *A. fulvicornis* ist im Südwesten Deutschlands die häufigste der drei Arten und kann in Rheinland-Pfalz regelmäßig und stellenweise zahlreich auf Doldenblütlern festgestellt werden. *A. nitidiuscula* ist dahingegen deutlich seltener und wird meist vereinzelt gefunden (SCHWENNINGER et al. 2025). *A. curvana* ist in Deutschland bisher nur aus dem Neckarbecken und Raum Stuttgart nachgewiesen (SCHWENNINGER et al. 2025).

Die zahlreichen Nachweise der Rotföhler-Kielsandbiene bei Blieskastel auf Blüten von Wilder Möhre entsprechen den Beobachtungen zur Häufigkeit der Art in Rheinland-Pfalz. Im Faunistisch-Floristischen Informationsportal des Saarlandes und der Saar-Mosel-Region (FFIPs) befinden sich auch Nachweise von *Andrena nitidiuscula* aus dem Saarland, die mit Stacking-Aufnahmen von Belegexemplaren hinterlegt sind, teilweise leider ohne Genitalpräparation der Männchen. Allerdings zeigen diese Exemplare ebenfalls höchstwahrscheinlich alle *A. fulvicornis*. Ein sicheres Vorkommen von *A. nitidiuscula* im Saarland sollte daher durch Belegmaterial abgesichert werden.

***Andrena minutuloides* PERKINS, 1914 —**

Glanzrücken-Zwergsandbiene, RL DE = *

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 11.VII.2022, 7 ♀, alle an *Daucus carota*, 28.V.2023 7 ♀, 20.VII.2023 2 ♀, alle leg. R. BURGER; Saarlouis, Lisdorfer Berg, Rinderweide, auf *Daucus carota*, 02.VII.2023, 3 ♀, 1 ♂, leg. SILLÓ.

Im FFIPs finden sich acht weitere Nachweise von Weibchen aus den Jahren 2022 und 2023 (leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ).

Die Glanzrücken-Zwergsandbiene (*Andrena minutuloides*) ist eine weit verbreitete Art, deren Vorkommen im

Saarland zu erwarten war. Besonders zahlreich wird sie im Sommer auf blühenden Doldenblütlern gefunden.

***Andrena nigrospina* THOMSON, 1872 —**

Weißer Köhlerandbiene, RL DE = nicht bewertet

Nachweise: Saarbrücken, 1910-1925, 1 ♂, det. MANDERY, coll. Naturalienkabinett des Klosters Münsterschwarzach (Landkreis Kitzingen) (MANDERY 1999).

Im Rahmen der Aufarbeitung einer alten Sammlung meldete MANDERY (1999) *Andrena nigrospina* aus Saarbrücken (vgl. SCHEUCHL et al. 2023) und nennt als Synonym *Andrena carbonaria*. Der Artenkomplex um *Andrena nigrospina* und *Andrena pilipes* ist bislang taxonomisch nicht ausreichend aufgeklärt. Die Namensgebung für die beiden aktuell akzeptierten Taxa änderte sich insbesondere zur Zeit der Publikation von MANDERY (1999) fortlaufend (DYLEWSKA 1987; SCHMID-EGGER & PATINY 1997; GUSENLEITNER & SCHWARZ 2002). Daher wurden für diese beiden Taxa vier verschiedene Namen verwendet. Die in SCHMID-EGGER & SCHEUCHL (1997) bzw. SCHMID-EGGER & PATINY (1997) publizierten Merkmale der Weibchen passen nicht zum heute akzeptierten Artenkonzept von *Andrena nigrospina* und *Andrena pilipes*. Daher können diese mit dem heute noch gängigen Bestimmungsschlüssel von SCHMID-EGGER & SCHEUCHL (1997) nicht getrennt werden. Auch heute herrscht weiterhin keine absolute taxonomische Klarheit in dieser formenreichen Gruppe (vgl. WOOD 2023). Demnach können vor allem die Männchen von *A. nigrospina* und *A. pilipes* sicher anhand der Genitalien bestimmt werden. Laut der Tabelle in MANDERY (1999) handelte es sich bei dem saarländischen Nachweis um ein einzelnes Männchen, sodass dieser Fund vorerst Bestand hat. Eine Überprüfung der Sammlungstiere sollte jedoch unbedingt noch erfolgen, da die im Saarland ebenfalls nachgewiesene *Andrena pilipes* in Südwestdeutschland die deutlich häufigere und weiter verbreitete der beiden Schwesterarten ist.

***Andrena strohella* STÖCKHERT, 1928 —**

Leisten-Zwergsandbiene, RL DE = *

Nachweise: Perl, Hammelsberg, 09.V.2008, 1 ♀, leg. STEFFEN CASPARI, det. SILLÓ, coll. ZfB; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 21.IV.2023, 1 ♀, Beobachtung R. BURGER; Perl Hammelsberg, 05.VI.2023, 1 ♀ leg. SILLÓ.

Eine weit verbreitete und mäßig häufige Art.

***Andrena subopaca* NYLANDER, 1848 —**

Glanzlose Zwergsandbiene, RL DE = *

Nachweise: Perl, Hammelsberg, 09.V.2008, 1 ♀, leg. STEFFEN CASPARI, det. SILLÓ, coll. ZfB.

Eine weit verbreitete und regelmäßig nachgewiesene Zwergsandbienen-Art. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Andrena semilaevis* PÉREZ, 1903 —**

Glattrandige Zwergsandbiene, RL DE = G

Nachweise: Saarbrücken, Scheidt, 23.VI.1961, 1 ♀, leg. GUSTAF DE LATTIN, det. SILLÓ, vid. SCHWENNINGER, coll. ZfB.

Eine weit verbreitete, jedoch eher selten nachgewiesene Zwergsandbienen-Art. Vorkommen im Saarland waren dennoch zu erwarten.

***Andrena ventralis* IMHOFF, 1832 —**

Rotbauch-Sandbiene, RL DE = *

Nachweise: Wadern, N Münchweiler Schloß (Nunkirchen), Sandgrube, 13.IV.2022, 1 ♂, leg. STAUDT, det. SCHEUCHL.

Eine weit verbreitete Art, die in geeigneten Lebensräumen regelmäßig vorkommt und dort häufig sein kann. Eine typische Art von Flussufern und Auen, in denen ausreichend Weiden (*Salix* spp.) als essenzielle Pollenquelle zur Verfügung stehen, aber auch andere Lebensräume werden besiedelt. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Andrena wilkella* (KIRBY, 1802) —**

Grobpunktierte Kleesandbiene, RL DE = *

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 11.VII.2022, 1 ♂, leg. R. BURGER.

Andrena wilkella ist eine weit verbreitete Art, die auf Schmetterlingsblütler spezialisiert ist und in artenreichem Grünland erwartet werden kann.

***Bombus ruderarius* (MÜLLER, 1776) —**

Grashummel, RL DE = 3 (Wiederfund für das Saarland)

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 28.V.2023, 1 ♀ an *Trifolium incarnatum*. leg.



Abbildung 4 Die Sandrasen-Kegelbiene (*Coelioxys conoideus*) entwickelt sich in Nestern der Sand-Blattschneiderbiene (*Megachile maritima*) sowie der Wollfüßigen Blattschneiderbiene (*Megachile lagopoda*). Foto: RONALD BURGER.

R. BURGER; Nennig (Perl), Dolomitsteinbruch am Röllbach, auf *Centaurea jacea* agg., 22.VII.2023, 1 ♂, leg. SILLÓ.

Die Grashummel (*Bombus rudericus*) besiedelt extensiv genutztes Offenland mit ungemähten Flächen und verfilzten Grasbeständen, wo sie oberirdisch, beispielsweise unter Grasbüscheln, an Hecksäumen oder unter Weidezäunen, nistet. Aufgrund dieses Habitatanspruchs ist sie deutlich seltener als andere weit verbreitete Hummelarten, beispielsweise die sehr häufige Ackerhummel (*Bombus pascuorum*). Da sie im benachbarten Rheinland-Pfalz regelmäßig, aber meist einzeln in geeigneten Habitaten, gefunden wird, war auch ein aktuelles Vorkommen im Saarland zu erwarten.

***Ceratina chalybea* CHEVRIER, 1872 —**

Metallische Keulhornbiene, RL DE = 3

Nachweise: N Honzrath-Hellwies, Sandrasen, 11.IV.2020, 1 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 20.VII.2023, 1 ♀, Beobachtung R. BURGER.

Im FFIPs finden sich 21 weitere Nachweise aus den Jahren 2020, 2021, 2022 und 2023 (leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ). Die Metallische Keulhornbiene (*Ceratina chalybea*) ist bundesweit gefährdet und kommt in Deutschland nur im Südwesten vor, wo sie in klimatisch begünstigten Regionen mikroklimatisch warme Habitate wie Weinbergbrachen, Trockenhänge und auch Siedlungen regelmäßig besiedelt. Vorkommen im Saarland waren daher in wärmebegünstigten Lagen des Saarlands zu erwarten.

***Ceratina cucurbitina* (ROSSI, 1792) —**

Schwarze Keulhornbiene, RL DE = *

Nachweise: Schmelz, E Schmelz-Goldbach, Nähe Teermischanlage, ruderalisierte Grünlandbrache an *Echium vulgare*, 13.VI.2023, 2 ♀; Merzig, E Besseringen, neu angelegter Feldweg bei B 51, 28.VII.2024, 2 ♀; Losheim am See, Nähe Globus Baumarkt, sandige Aufschüttfläche, 14.VII.2024, 1 ♀; Losheim am See, zw. Losheim u. Niederlosheim, Ackerbrache an L369, 12.VI.2023, 1 ♀; Saarlouis, NE Fordwerke, Brachfläche, 03.VI.2023, 1 ♀; Perl, S Nennig, Steinbruch, 23.VII.2022, 1 ♀; Tholey, E Dörsdorf, 25.VIII.2021, 1 ♀; Tholey, N Lindscheid, Onkelsberg, 23.V.2021, 1 ♂; Beckingen, SW Düppenweiler, 19.VII.2021, 1 ♀; Quierschied, Bergehalde Göttelborn, 21.IX.2021, 1 ♀; Saarwellingen, W Saarwellingen, Nähe Autobahnzubringer, 24.VI.2015, 1 ♀; Nalbach, N

Piesbach, 14.IX.2020, 1 ♀; Nonnweiler, S Tennisplatz, 08.IX.2020, 1 ♂; Lebach, W Lebach-Steinbach, 28.VI.2015, 2 ♀, alle leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ.

Frankreich, Apach, Südhang des Hammelsberg an *Rubus canescens*, 05.VI.2023, 1 ♂, Beobachtung SILLÓ, etwa 50 m von der saarländischen Grenze entfernt.

Die Schwarze Keulhornbiene ist in Südwestdeutschland häufig anzutreffen und war daher auch im Saarland zu erwarten.

***Coelioxys conoideus* (ILLIGER, 1806) —**

Sandrasen-Kegelbiene, RL DE = 3 (Abb. 4)

Nachweise: Saarlouis (Fraulautern) Truppenübungsplatz, 26.VI.2020, 1 ♀, 29.VI.2020, 1 ♂, alle leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ, 02.VII.2023, 1 ♂, Beobachtung SILLÓ, 22.VII.2023, 1 ♀, Beobachtung SILLÓ, 1 ♀, leg. TISCHENDORF. Die Sandrasen-Kegelbiene ist wie ihre Wirtsart, die Sandblattschneiderbiene (*Megachile maritima*), eine Charakterart von Binnendünen und kommt daher in Südwestdeutschland insbesondere in Sandgebieten der Oberrheinebene vor, wo sie lokal relativ regelmäßig nachgewiesen werden kann und stellenweise sogar höhere Dichten erreicht (vgl. SILLÓ & GRIEBELER 2020). Da die Wirtsart im Saarland nachgewiesen ist (WEIGAND et al. 2020) und dort hochwertige Sandgebiete vorhanden sind, waren auch Nachweise der Sandrasen-Kegelbiene zu erwarten.

***Eucera longicornis* (LINNAEUS, 1758) —**

Juni-Langhornbiene, RL DE = V

Nachweise: NE Oppen, Waldrand an *Vicia glabrescens*, 25.VI.2021, 2 ♀, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 28.V.2023, 1 ♂, leg. R. BURGER.

Die Juni-Langhornbiene ist eine weit verbreitete Art, die auf Schmetterlingsblütler spezialisiert ist und in artenreichem Grünland im Südwesten Deutschlands regelmäßig vorkommt. Sie ist etwas seltener als die häufige Mai-Langhornbiene (*Eucera nigrescens*). Vorkommen im Saarland waren jedoch zu erwarten.

***Halictus langobardicus* BLÜTHGEN, 1944 —**

Langobarden-Furchenbiene, RL DE = *

Nachweise: NW Schmelz-Hüttersdorf, NSG Engelgrund, 11.VIII.2020, 1 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ & BURGER; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 04.VIII.2022, 2 ♂, leg. R. BURGER, 27.VI.2023, 1 ♂, leg. R.

BURGER, 20.VII.2023, 1 ♂, Beobachtung R. BURGER, 20.VIII.2023, 3 ♂, an *Centaurea jacea*, Beobachtung R. BURGER; Felsberg (Überherrn), Kalkmagerrasen südl. Nussalm, 02.VII.2023, 1 ♂, leg. SILLÓ.

Im FFIPs finden sich 15 weitere Nachweise aus den Jahren 2020, 2021, 2022 und 2023 (leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ). In der Gruppe um die Gewöhnliche Furchenbiene (*Halictus simplex*) sind nur die Männchen eindeutig morphologisch bestimmbar, während die Weibchen nicht sicher von den beiden weiteren Arten *Halictus eurygnathus* und *Halictus langobardicus* getrennt werden können. Deshalb wurden im Folgenden nur Nachweise von Männchen berücksichtigt.

Halictus langobardicus ist anhand der nachgewiesenen Männchen im Südwesten Deutschlands in den warmen Lagen v.a. in der Rheinebene die häufigste der drei Arten. Der Nachweis mehrerer Männchen bei Blieskastel deutet darauf hin, dass sie auch im Saarland in wärmebegünstigten Lagen regelmäßig vorkommt und womöglich der häufigste Vertreter der *Halictus-simplex*-Gruppe ist.

Halictus simplex BLÜTHGEN, 1923 ist im Südwesten Deutschlands regelmäßig in mittleren Lagen zu finden, *H. eurygnathus* BLÜTHGEN, 1930 ist seltener, kommt jedoch in den wärmebegünstigten Regionen im benachbarten Rheinland-Pfalz ebenfalls regelmäßig vor.

Im Faunistisch-Floristischen Informationsportal des Saarlandes (FFIPs) gibt es außerdem (Foto-) Meldungen von *H. simplex* (Männchen) und *H. eurygnathus* (Männchen), alle leg. STAUDT, vid. SILLÓ. Somit sind alle drei Arten der *H. simplex*-Gruppe sicher aus dem Saarland belegt.

***Halictus pollinosus* SICHEL, 1860 —**

Große Filzfurchenbiene, RL DE = * (Abb. 5)

Nachweise: Saarlouis, N Industriegebiet Lisdorfer Berg, neue B 269, 05.VII.2023, 1 ♀, 2 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Saarlouis, Lisdorfer Berg, Rinderweide auf *Centaurea scabiosa*, 02.VII.2023, 1 ♀, 1 ♂ leg. SILLÓ, 1 ♀ leg. TISCHENDORF. Wärmeliebende Art, die in besonders trockenwarmen Regionen mit ausgedehntem Angebot an Korbblütlern der Unterfamilie Cardioideae und leicht grabbaren Böden vorkommt. In Deutschland sind aktuelle Nachweise vor allem aus Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg bekannt, insbesondere von der Nahe und aus der Oberrheinebene. Jedoch gibt es auch einen Fund in Nordrhein-Westfalen (unpubliziert, leg. DIESTELHORST, mündl. Mitt.). Der Nachweis im Saarland erweitert das

bekannte Areal der Art in Deutschland. Der Fundort im Gewerbegebiet von Saarlouis ist wärmebegünstigt und durch Sandböden mit vielfältigem Blütenangebot (reichlich *Centaurea scabiosa*) charakterisiert.

***Halictus quadricinctus* (FABRICIUS, 1776) —**

Vierbindige Furchenbiene, RL DE = 3

Nachweise: Saarlouis (Fraulautern), Truppenübungsplatz, 29.VI.2020, 1 ♂; E Niederlosheim, N Dellborner Mühle, 15.VII.2022, 1 ♂; NE Hellwies, Rand eines Sandackers 25.V.2023, 1 ♀, alle leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 1 ♀, 28.V.2023, Beobachtung R. BURGER.

Die Vierbindige Furchenbiene (*Halictus quadricinctus*) besiedelt in Deutschland wärmebegünstigte Regionen und kann im Südwesten regelmäßig nachgewiesen werden. Die Art nistet gerne in Lössböschungen und Abbruchkanten, wo sie stellenweise (z. B. in der Rheinebene) zahlreich beobachtet werden kann. Sie ist nicht auf eine bestimmte Pollenquelle spezialisiert, bevorzugt aber Korbblütler wie Flockenblumen (*Centaurea* spp.) und Disteln (*Cirsium*, *Carduus*).

Nachweise der Art im Saarland waren – insbesondere in wärmebegünstigten Landesteilen wie dem Bliesgau oder dem Saarlouiser Becken – zu erwarten.

***Hoplitis ravouxi* (PÉREZ, 1902) —**

Französische Felsenbiene, RL DE = 2

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, auf Stein auf Feldweg sitzend, 27.VI.2023, 1 ♀, leg. R. BURGER.

Frankreich, Apach, Südhang des Hammelsberg, auf *Lotus corniculatus*, 05.VI.2023, 3 ♀, 1 ♂, leg. SILLÓ, etwa 50 m von der saarländischen Grenze entfernt.

Seltene Art, die im südlichen Teil Deutschlands lokal vorkommt und in Habitaten mit Felsen oder Weinbergsmauern stellenweise öfters zu finden ist. *Hoplitis ravouxi* sammelt an Schmetterlingsblütlern, insbesondere *Lotus corniculatus*, und nistet in Vertiefungen an Felsen oder Mauersteinen, wo sie Mörtelnester baut.

***Hylaeus brevicornis* NYLANDER, 1852 —**

Kurzfühler-Maskenbiene, RL DE = *

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, auf *Daucus carota* 11.VII.2022, 2 ♀, leg. R. BURGER; Saarbrücken, St. Arnualer Wiesen, auf *Daucus*



Abbildung 5 Die Große Filzfurchenbiene (*Halictus pollinosus*) kommt in Deutschland bislang nur in besonders trockenwarmen Regionen vor. Foto: NOEL SILLÓ

carota, 04.VII.2023, 2 ♂, Beobachtung SILLÓ; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 22.VIII.2023, 1 ♂, 3 ♀, auf *Daucus carota*, leg. R. BURGER; Gersheim, Orchideenpfad, NO Gersheim, auf *Ranunculus bulbosus*, 10.VI.2024, 1 ♂, Beobachtung SILLÓ.

Eine im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Maskenbienen-Art, die oft auf Wilder Möhre (*Daucus carota*) beobachtet wird. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Hylaeus clypearis* (SCHENCK, 1853) —
Kopfschild-Maskenbiene, RL DE = ***

Nachweise: Frankreich, Apach, Südhang des Hammelsberg, 22.VII.2023, 1 ♀, leg. SILLÓ, etwa 50 m von der saarländischen Grenze entfernt.

Die wärmeliebende Art mit zerstreuter Verbreitung in Deutschland kommt an wärmebegünstigten Stellen mit besonderem Mikroklima (Felshänge, Sandgebiete, warme Industriebrachen) vor. Der Nachweis am Hammelsberg ist mit der besonderen Wärmegunst und vergleichsweise

guten Entwicklungsbedingungen für Wildbienen zu erklären. Vorkommen im Saarland sind daher an warmen Stellen zu erwarten.

***Hylaeus cornutus* CURTIS, 1831 —
Gehörnte Maskenbiene, RL DE = ***

Nachweise: Dillingen, E Dillinger Hütte, Brachfläche, 29.VI.2015, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 11.VII.2022, 1 ♀, 28.V.2023, 1 ♂, 27.VI.2023, 5 ♂, 1 ♀, auf *Daucus carota*, 20.VII.2023, 3 ♂, 5 ♀, auf *Daucus carota*, 22.VIII.2023, 1 ♂, 2 ♀, auf *Daucus carota*, alle Beobachtungen R. BURGER.

Im FFIPs finden sich sechs weitere Nachweise aus den Jahren 2015, 2021 und 2023 (leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ).

Die Gehörnte Maskenbiene wird im Südwesten Deutschlands regelmäßig und zahlreich gefunden. Nachweise erfolgen oft auf Wilder Möhre (*Daucus carota*). Auch im Saarland gelangen einige Nachweise dieser in beiden Geschlechtern bereits im Feld gut erkennbaren Art auf den Blüten der Wilden Möhre bei Blieskastel.

***Hylaeus dilatatus* (KIRBY, 1802) —**

Rundfleck-Maskenbiene, RL DE = *

Nachweise: Beckingen, Honzrath, N Hellwies, Brachfläche, 26.VII.2014, 1 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 11.VII.2022, 1 ♀, 20.VII.2023, 2 ♀, alle Beobachtung R. BURGER; Saarbrücken, St. Arnualer Wiesen, auf *Daucus carota*, 04.VII.2023, 1 ♀, Beobachtung SILLÓ.

Im FFIPs finden sich 22 weitere Nachweise aus den Jahren 2014, 2015, 2020, 2021, 2022, 2023 und 2024 (leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ).

Eine im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Maskenbienen-Art, die oft auf Wilder Möhre (*Daucus carota*) beobachtet wird. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Hylaeus gredleri* FÖRSTER, 1871 —**

Gredlers Maskenbiene, RL DE = *

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 27.VI.2023, 1 ♂, 1 ♀, 20.VII.2023, 1 ♂, alle leg. R. BURGER.

Im FFIPs finden sich fünf weitere Nachweise aus dem Jahr 2023 (leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ).

Eine im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Maskenbienen-Art, die oft auf Wilder Möhre (*Daucus carota*) beobachtet wird. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Hylaeus paulus* (MORAWITZ, 1867) —**

Kleine Maskenbiene, RL DE = *

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 11.VII.2022, 1 ♀, leg. R. BURGER.

Hylaeus paulus ähnelt *Hylaeus gracilicornis* (MORAWITZ, 1867), von der die Art erst 1996 (als *H. lepidulus*) abgetrennt wurde (DATHE et al. 1996). Nach umfassender Überprüfung von Sammlungsmaterial wurde *H. gracilicornis* in Baden-Württemberg aus der Gesamtartenliste des Bundeslands gestrichen, da sich alle überprüften Belege als *H. paulus* erwiesen (SCHWENNINGER et al. 2025). Möglicherweise trifft dies auch auf alle Nachweise von *H. gracilicornis* aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland zu. Keine der beiden *Hylaeus*-Arten ist in der Gesamtartenliste des Saarlands (WEIGAND et al. 2020) enthalten, weshalb es sich um einen Erstnachweis für das Bundesland handelt. Die Meldung von *H. gracilicornis* für das Saarland in der Checkliste der Wildbienen Deutschlands (SCHEUCHL et al.

2023) erwies sich ebenfalls als *H. paulus* und muss daher gestrichen und durch den hier vorliegenden ersetzt werden.

***Hylaeus punctatus* (BRULLÉ, 1832) —**

Grobpunktierte Maskenbiene, RL DE = *

Nachweise: Saarlouis, E Saarlouis-Lisdorf, zw. den Saarlarmen, 16.VII.2015, 1 ♂; Schmelz, SE Schmelz-Schattertriesch, Steinbruch Großer Horst, 12.IX.2021, 1 ♂; Wadern, NE Reidelbach, Fußwiesenbachtal, 27.VII.2022, 1 ♂, alle leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 22.VIII.2023, 1 ♀, auf *Erigeron annuus*, leg. R. BURGER.

Eine im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene, wärmeliebende Maskenbienen-Art, die oft auf Wilder Möhre (*Daucus carota*) beobachtet wird. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Hylaeus styriacus* FÖRSTER, 1871 —**

Steirische Maskenbiene, RL DE = *

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 27.VI.2023, 2 ♀, auf *Daucus carota*, 20.VII.2023, 1 ♂, leg. R. BURGER; Saarbrücken, St. Arnualer Wiesen, auf *Daucus carota*, 04.VII.2023, 1 ♀, Beobachtung SILLÓ.

Eine im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Maskenbienen-Art, die oft auf Wilder Möhre (*Daucus carota*) beobachtet wird. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Lasioglossum aeratum* (KIRBY, 1802) —**

Sandrasen-Schmalbiene, RL DE = 3

Nachweise: Saarlouis, Lisdorfer Berg, Rinderweide, auf *Centaurea scabiosa* (♀) bzw. *Daucus carota* (♂), 02.VII.2023, 1 ♀, 1 ♂, leg. SILLÓ.

Charakterart von Sandgebieten, die im Süden Deutschlands vor allem in der Oberrheinebene nachgewiesen ist, aber auch die Sandgebiete des Pfälzerwalds besiedelt. Aufgrund der Vorkommen von hochwertigen Sandgebieten und der räumlichen Nähe zum Pfälzerwald waren Nachweise im Saarland zu erwarten.

***Lasioglossum albipes* (FABRICIUS, 1781) —**

Weißbeinige Schmalbiene, RL DE = *

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 04.VIII.2022, 3 ♂, leg. R. BURGER.

Mäßig häufige Art, deren Vorkommen im Saarland zu erwarten war.

***Lasioglossum angusticeps* (PERKINS, 1895) —**

Schmalköpfige Schmalbiene, RL DE = G

Nachweise: Gersheim, Rubenheim, Hanickel, ehemaliger Steinbruch, auf *Potentilla verna*, 22.IV.2005, 1 ♀, leg. SCHANOWSKI, det. SCHWENNINGER, vid. EBMER.

Seltene, wärmeliebende Art, von der lediglich in der Südhälfte Deutschlands zerstreute Funde gemeldet sind. Der Nachweis aus Gersheim war jedoch bereits vor der Erstellung der Gesamtartenliste des Saarlands vorhanden. Der Südliche Bliesgau weist neben der Schmalköpfigen Schmalbiene weitere sehr seltene, wärmeliebende Arten wie *Megachile parietina* (GEOFFROY, 1785) und *Lasioglossum corvinum* (MORAWITZ, 1877) auf und scheint daher eine der hochwertigsten Regionen für Wildbienen im Saarland zu sein.

***Lasioglossum bluethgeni* EBMER, 1971 —**

Blüthgens Schmalbiene, RL DE = G (Abb. 6)

Nachweise: N Beckingen, Fischerberg, Blühfläche, 13.VII.2023, 1 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. REDER.

Wärmeliebende Art, bei der in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme zu verzeichnen ist und auch zahlreiche Mittelgebirgslagen besiedelt. Da sie auch im angrenzenden Pfälzerwald regelmäßig nachgewiesen werden kann, waren Nachweise im Saarland zu erwarten.

***Lasioglossum brevicorne* (SCHENCK, 1868) —**

Kurzfühler-Schmalbiene, RL DE = 3

Nachweise: Saarlouis (Fraulautern) Truppenübungsplatz, auf *Centaurea stoebe* (subsp. *australis*), 02.VII.2023, 2 ♂ leg. TISCHENDORF.

Die Kurzfühler-Schmalbiene ist eine typische Art der Sandgebiete, die in Deutschland weit verbreitet ist. Im



Abbildung 6 Die Männchen von BLÜTHGENS Schmalbiene (*Lasioglossum bluethgeni*) sind besonders gut an ihren roten Beinen zu erkennen. Foto: NOEL SILLÓ



Abbildung 7 Die Rabenschwarze Schmalbiene (*Lasioglossum corvinum*) ist aktuell in Deutschland nur aus dem Saarland bekannt. Foto: NOEL SILLÓ

benachbarten Rheinland-Pfalz besiedelt sie neben den Sandgebieten (Binnendünen) der Oberrheinebene auch Sandflächen im Pfälzerwald auf verwittertem Sandstein. Typischerweise werden als Nahrungsquelle, ähnlich wie bei der nah verwandten *Lasioglossum villosulum* (KIRBY, 1802), fast ausschließlich zungenblütige Korbblütler (Cichorioideae) genutzt.

***Lasioglossum corvinum* (MORAWITZ, 1877) —
Rabenschwarze Schmalbiene, RL DE = 0 (Abb. 7)**

Nachweise: Gersheim, Orchideenpfad (Abb. 8), auf *Cirsium vulgare*, 04.VII.2023, 1 ♀; Nennig, Moselaue, auf *Carduus crispus*, 22.VII.2023, 1 ♀, alle leg. SILLÓ, vid. SCHWENNINGER (SILLÓ 2024); N Beckingen, Fischerberg, 13.VII.2023, 1 ♀, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ.

Die einzigen aktuellen Funde dieser Art in Deutschland liegen in wärmebegünstigten Regionen des Saarlands. Damit ist das Vorkommen der Rabenschwarzen Schmalbiene im Saarland von bundesweiter Bedeutung. Zuvor war aus dem

Bundesgebiet lediglich ein einzelner, zweifelhafter Nachweis bei Bamberg bekannt geworden, der allerdings aus den 1930er Jahren stammt. Korbblütler werden als Nahrungspflanzen bevorzugt, jedoch sind auch weitere Pollenquellen bekannt. Aufgrund des bisherigen geringen Kenntnisstands der Wildbienen im Saarland kann nicht beurteilt werden, ob die Nachweise auf eine jüngere Ausbreitung zurückzuführen sind oder die Vorkommen schon länger bestehen. Bislang sind uns neben den beiden in SILLÓ (2024) präsentierten Nachweisen nur noch ein weiterer bekannt geworden. Der Fundort in Beckingen liegt räumlich zwischen den beiden publizierten Fundorten unweit der Saar.

***Lasioglossum fratellum* (PÉREZ, 1903) —
Wald-Schmalbiene, RL DE = ***

Nachweise: Homburg Lambsachtal, Pheromonfalle, 4 ♀, je 1 ♀ am 09.VIII.1985, 18.VIII.1985, 27.VIII.1985, 29.VIII.1985, leg. MOSBACHER, det. SILLÓ, coll. ZfB.

Typische Art der Wälder kühlerer Mittelgebirge, die

ansonsten insbesondere in den Alpen häufiger vorkommt. In Rheinland-Pfalz ist die Art aus dem Hunsrück, Pfälzerwald und der Eifel bekannt. Vorkommen im Saarland waren daher zu erwarten. Aufgrund der geringen Flächenanteile von Gebirgen oberhalb von 500 m im Saarland und des stetigen Anstiegs der Jahresdurchschnittstemperaturen im Zuge des Klimawandels sind rezente Vorkommen zwar noch zu vermuten, aber aktuell nicht belegt.

***Lasioglossum glabriusculum* (MORAWITZ, 1872) —**

Dickkopf-Schmalbiene, RL DE = *

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 04.VIII.2022, 3 ♂, 28.V.2023, 2 ♀, 20.VII.2023, 2 ♀, alle leg. R. BURGER; Überherrn, Felsberg, Kalkmagerrasen südl. Nussalm, 02.VII.2023, 1 ♂, leg. SILLÓ.

Eine im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Schmalbienen-Art, die warme Lagen besiedelt. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Lasioglossum interruptum* (PANZER, 1798) —**

Schwarzrote Schmalbiene, RL DE = 3

Nachweise: Überherrn, Felsberg, Kalkmagerrasen südl. Nussalm, 02.VII.2023, 1 ♀, Beobachtung SILLÓ.

Frankreich, Apach, Südhang des Hammelsberg, 22.VII.2023, 1 ♂, leg. SILLÓ, etwa 50 m von der saarländischen Grenze entfernt.

Eine wärmeliebende Schmalbienen-Art, die in warmen Lagen im Südwesten Deutschlands regelmäßig vorkommt und stellenweise (z. B. Rheinebene) sogar zahlreich sein kann. Nachweise im Saarland waren zu erwarten.

***Lasioglossum limbellum* (MORAWITZ, 1875) —**

Geriefte Steilwand-Schmalbiene, RL DE = 3

Im Rahmen der Checkliste Deutschlands (SCHEUCHL et al. 2023) wurde ein unveröffentlichter Nachweis von *Lasioglossum limbellum* aus dem Saarland gemeldet. Dieser Fund beruht jedoch auf einem Irrtum (TISCHENDORF, pers. Mitt.) und sollte daher vorerst aus der Faunenliste gestrichen werden.

***Lasioglossum minutissimum* (KIRBY, 1802) —**

Winzige Schmalbiene, RL DE = *

Nachweise: Saarbrücken, NSG St. Arnualer Wiesen, auf *Daucus carota*, 04.VII.2023, 1 ♂, leg. SILLÓ.

Weit verbreitete, mäßig häufige Art, die im benachbarten Rheinland-Pfalz regelmäßig vorkommt. Nachweise im Saarland waren zu erwarten.

***Lasioglossum nitidulum* (FABRICIUS, 1804) —**

Grünglanz-Schmalbiene, RL DE = *

Nachweise: Frankreich, Apach, Südhang des Hammelsberg, 22.VII.2023, 1 ♀, leg. SILLÓ, vid. SCHWENNINGER, etwa 50 m von der saarländischen Grenze entfernt.

Die Grünglanz-Schmalbiene kommt sowohl im Siedlungsbereich, als auch in Steinbrüchen oder an Felshängen vor, wo sie mit Vorliebe in Mauerritzen oder Felsspalten nistet, wie sie auch am Hammelsberg vorhanden sind. Vorkommen von *L. nitidulum* sind im Saarland mit Sicherheit zu erwarten.

Die Arten aus der Gruppe um *Lasioglossum nitidulum* (inkl. *Lasioglossum smeathmanellum* (KIRBY, 1802) und *Lasioglossum aeneidorsum* (FABRICIUS, 1804)) sind in Deutschland unterschiedlich weit verbreitet. *L. nitidulum* gilt als die häufigste der drei Arten. Allerdings ist mit den gängigen Bestimmungsschlüsseln die Abtrennung der Atlantischen Schmalbiene (*L. smeathmanellum*) nicht einfach, weshalb besonders im Südwesten Deutschlands auch auf diese sehr ähnliche Art geachtet werden muss, welche im angrenzenden Rheinland-Pfalz vorkommt und möglicherweise auch im Saarland vertreten ist.

***Lasioglossum parvulum* (SCHENCK, 1853) —**

Dunkle Schmalbiene, RL DE = V

Nachweise: Homburg Lambsbachtal, Pheromonfalle 2 ♀, je 1 ♀ am 14.IX.1985 und 17.IX.1985, leg. MOSBACHER, det. SILLÓ, coll. ZfB.

Weit verbreitete, mäßig häufige Art, die im benachbarten Rheinland-Pfalz regelmäßig vorkommt. Nachweise im Saarland waren zu erwarten.

***Lasioglossum pauperatum* (BRULLÉ, 1832) —**

Unscheinbare Schmalbiene, RL DE = 2

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 28.V.2023, 1 ♀, leg. R. BURGER.

Lasioglossum pauperatum besiedelt warme Lagen im Süden Deutschlands (u.a. Rheinebene), ohne dass ein besonderer Habitatsanspruch erkennbar ist. Sie wird hier nicht häufig, stellenweise aber auch zahlreicher und meist in extensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen nachgewiesen.

Bei Blieskastel konnte ein Weibchen in einer Blühfläche an Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*) festgestellt werden. Das Vorkommen im wärmebegünstigten Bliesgau passt zu den bekannten Habitaten in Rheinland-Pfalz.

***Lasioglossum punctatissimum* (SCHENCK, 1853) —
Punktierte Schmalbiene, RL DE = ***

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 28.V.2023, 1 ♀, leg. R. BURGER.

Weit verbreitete, aber mäßig häufige Art, die in warmen Lagen im benachbarten Rheinland-Pfalz regelmäßig vorkommt. Nachweise im Saarland waren zu erwarten.

***Lasioglossum puncticolle* (MORAWITZ, 1872) —
Runzelwangige Schmalbiene, RL DE = 3**

Nachweise: Gersheim, ehem. Kalkwerk Gersheim, auf *Hieracium* sp., 10.VI.2024, 1 ♀, Beobachtung SILLÓ.

Frankreich, Apach, Südhang des Hammelsbergs, auf *Pilosella officinarum*, 05.VI.2023, 2 ♀, leg. SILLÓ, etwa 50 m

von der saarländischen Grenze entfernt.

Eine eher selten nachgewiesene Art, die in Südwestdeutschland weit verbreitet ist und in den letzten Jahren möglicherweise eine leichte Zunahme erfahren hat. Als Pollenquelle werden mit besonderer Vorliebe Korbblütler genutzt. Vorkommen in südlichen Regionen des Saarlands waren zu erwarten.

***Lasioglossum quadrinotatum* (KIRBY, 1802) —
Vierfleck-Schmalbiene, RL DE = 3**

Nachweise: W Schmelz-Außen, Wasserhochbehälter am Gischberg, 04.VIII.2021, 1 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. SCHWENNINGER; Saarlouis, SW Industriegebiet Lisdorfer Berg, Grasfluren entlang Feldweg auf Sand, 27.V.2023, 1 ♀; NW Saarwellingen, Umspannwerk, Brachfläche, 03.VI.2024, 1 ♀, alle leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ.

Seltene wärmeliebende Art, die vor allem in wärmebegünstigten Flusstälern vorkommt. Allerdings sind jüngere Nachweise auch aus den Mittelgebirgen, insbesondere



Abbildung 8 Orchideenpfad in Gersheim (Südlicher Bliesgau). Dort erfolgte im Jahr 2023 unter anderem der Wiederfund der Rabenschwarzen Schmalbiene (*Lasioglossum corvinum*) für Deutschland. Foto: NOEL SILLÓ

Taunus und Pfälzerwald, bekannt. Nachweise aus dem Saarland waren daher erwartbar.

***Lasioglossum semilucens* (ALFKEN, 1914) —**

Mattglänzende Schmalbiene, RL DE = *

Nachweise: Saarlouis (Fraulautern) Truppenübungsplatz auf Sandweg, 02.VII.2023, 1 ♀, leg. SILLÓ.

Eine ehemals weit verbreitete Art, die insbesondere Sandgebiete besiedelt. Aufgrund des starken kurzfristigen Rückgangs wurde sie in Baden-Württemberg jüngst als stark gefährdet eingestuft (SCHWENNINGER et al. 2025), kann aber in sandgeprägten Habitaten regelmäßig gefunden werden. Vorkommen im Saarland waren daher zu erwarten.

***Lasioglossum sexstrigatum* (SCHENCK, 1868) —**

Sechsstreifige Schmalbiene, RL DE = *

Nachweise: Saarlouis (Fraulautern) Truppenübungsplatz auf Sandweg, 02.VII.2023, 1 ♀, leg. SILLÓ.

Typische Art von Sandgebieten, die in geeigneten Habitaten regelmäßig nachgewiesen werden kann. Da sandige Böden in weiten Teilen des Saarlands verbreitet sind, waren auch Nachweise im Saarland zu erwarten.

***Lasioglossum zonulum* (SMITH, 1848) —**

Breitbindige Schmalbiene, RL DE = *

Nachweise: Dillingen, zw. Dillinger Hütte u. Diefflen, 27.VIII.2014, 1 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Bietzen (Merzig), „In Geiern“, östlich Bietzen, psd auf *Pulicaria dysenterica*, 22.VII.2023, 1 ♀, leg. SILLÓ.

Im FFIPs finden sich 11 weitere Nachweise aus den Jahren 2015, 2020, 2021 und 2022 (leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ).

In Süddeutschland weit verbreitete und häufige Schmalbienenart. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Megachile centuncularis* (LINNAEUS, 1758) —**

Rosen-Blattschneiderbiene, RL DE = V

Nachweise: Perl, Nennig, Dolomitsteinbruch am Röllbach auf *Origanum vulgare*, 22.VII.2023, 1 ♀, Beobachtung SILLÓ; Perl, Nennig, Dolomitsteinbruch am Röllbach auf *Origanum vulgare*, 23.VII.2022, 1 ♀, leg. STAUDT, vid. SILLÓ.

Die Rosen-Blattschneiderbiene ist eine in Deutschland weit verbreitete und mäßig häufige Bienenart. Sie wird im Sommer regelmäßig auf Korbblütlern nachgewiesen. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Megachile ligniseca* (KIRBY, 1802) —**

Holz-Blattschneiderbiene, RL DE = 2

Nachweise: E Niederlosheim, N Dellborner Mühle, Feuchtbrache an *Lythrum salicaria*, 15.VII.2022, 1 ♀, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Perl, Nennig, Moselau auf *Carduus crispus*, 22.VII.2023, 1 ♀, leg. TISCHENDORF.

Die Holz-Blattschneiderbiene ist eine weit verbreitete, jedoch insgesamt eher selten nachgewiesene Art. Sie besiedelt überwiegend walddnahe Lebensräume, tritt in wärmebegünstigten Regionen jedoch auch in Feuchtgebieten auf. Zur Anlage der Nester werden vorhandene Hohlräume in Totholz genutzt. Die Nachweise aus dem Saarland entsprechen somit den bekannten ökologischen Ansprüchen und dem allgemeinen Verbreitungsmuster der Art.

***Megachile sculpturalis* SMITH, 1853 —**

Asiatische Blattschneiderbiene, RL DE = nicht bewertet

Nachweise: WESTRICH (2020) meldet den Fund eines Männchens vom 07.VII.2019 aus Nonnweiler, das von E. WEIGAND an Breitblättriger Platterbse (*Lathyrus latifolius*) beobachtet wurde. Weitere Nachweise sind offenbar nicht bekannt geworden.

Die Asiatische Blattschneiderbiene (Abb. 9) ist ursprünglich in Ostasien beheimatet, breitet sich aber aktuell in Europa aus. In Deutschland wurde die Art erstmals im Jahr 2015 am Bodensee nachgewiesen, gefolgt von einer Ausbreitung in Süd- und Südwestdeutschland (WESTRICH 2020). In Hessen und Rheinland-Pfalz erfolgten erste Nachweise im Jahr 2020 (REDER & BELLEFROID 2020).

***Nomada distinguenda* MORAWITZ, 1873 —**

Getrennte Wespenbiene, RL DE = G

Nachweise: Schmelz, E Primweiler, Sandgruben, 23.VI.2022, 1 ♀; Beckingen, E Düppenweiler, zw. Hellbach u. Ruhrportbach, 16.VII.2023, 1 ♂, alle leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Perl, Nennig, Moselau, 22.VII.2023, 1 ♀, leg. SILLÓ.

Eine im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Wespenbienen-Art, die sich als Kuckucksbiene in den Nestern von Schmalbienen wie *Lasioglossum villosulum*, möglicherweise auch *L. medinai* (VACHAL, 1895) und *L. brevicorne* entwickelt. Sie ist im benachbarten Rheinland-Pfalz seit dem Jahr 2004 durchgehend nachgewiesen. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Nomada kohli* SCHMIEDEKNECHT, 1882 —**

Kohls Wespenbiene, RL DE = 2

Nachweise: Frankreich, Apach, Südhang des Hammelsberg auf *Eryngium campestre*, 22.VII.2023, 1 ♀, leg. et det. TISCHENDORF, etwa 50 m von der saarländischen Grenze entfernt.

Eine selten nachgewiesene Wespenbienen-Art, die sich in Nestern der Runzelwangigen Schmalbiene (*Lasioglossum puncticolle*) entwickelt, die im Saarland nachgewiesen ist. Der Fundort an der französischen Grenze liegt nur wenige Meter vom Saarland entfernt. Vorkommen im Saarland sind deshalb zu erwarten.

***Nomada panzeri* LEPELETIER, 1841 —**

Panzers Wespenbiene, RL DE = *

Nachweise: Homburg, Lambsbachtal, Pheromonfalle, 08.V.1985, 1 ♂, 6 ♀, 11.V.1985, 1 ♀, 14.V.1985, 2 ♂, 20.V.1985, 4 ♂, leg. MOSBACHER, det. SILLÓ, coll. ZfB.

Eine weit verbreitete und im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Wespenbienen-Art, die sich als Kuckucksbiene in den Nestern von Lockensandbienen (*Andrena helvola*-Gruppe) entwickelt. Historische und aktuelle Nachweise im Saarland sind zu erwarten.

***Nomada sheppardana* (KIRBY, 1802) —**

Sheppards Wespenbiene, RL DE = *

Nachweise: Saarbrücken, Universität des Saarlandes, 23.V.1962, 1 ♂, leg. GUSTAF DE LATTIN, det. SILLÓ, coll. ZfB; Perl, Hammelsberg, 05.VI.2023, 3 ♀, leg. SILLÓ.

Eine weit verbreitete und im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Wespenbienen-Art, die sich in den Nestern häufiger Schmalbienen entwickelt. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.



Abbildung 9 Die Asiatische Blattschneiderbiene (*Megachile sculpturalis*) wurde 2015 erstmals in Deutschland festgestellt und hat sich seither in den südlichen und südwestlichen Bundesländern ausgebreitet. Foto: GERD REDER.



Abbildung 10 Die Dünen-Steppenbiene (*Nomioides minutissimus*) ist eine Charakterart der Binnendünen. Sie sammelt Pollen an unterschiedlichen Pflanzen, im Bild an Steppen-Wolfsmilch (*Euphorbia seguieriana*). Foto: RONALD BURGER

***Nomada zonata* PANZER, 1798 —**

Binden-Wespenbiene, RL DE = V

Nachweise: N Honzrath-Hellwies, Sandrasen, 18.IV.2022, 1 ♀, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 21.IV.2023, 1 ♀, leg. R. BURGER.

Eine im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Wespenbienen-Art, die sich als Kuckucksbiene in den Nestern von Körbchen-Sandbienen (v. a. *Andrena dorsata* (KIRBY, 1802), *Andrena propinqua* SCHENCK, 1853) entwickelt. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Nomioides minutissimus* (ROSSI, 1790) —**

Dünen-Steppenbiene, RL DE = 2 (Abb. 10)

Nachweise: Saarlouis (Fraulautern) Truppenübungsplatz auf *Centaurea stoebe* (subsp. *australis*), 22.VII.2023, 1 ♀, Beobachtung SILLÓ.

Charakterart von Binnendünen, die in Süddeutschland vor allem in der Oberrheinebene vorkommt. In entspre-

chenden Biotopen kann sie dort auch zahlreich nachgewiesen werden. Das Vorkommen bei Saarlouis bestätigt die Habitatqualität und Wärmegunst der Sandgebiete im Saarland.

***Sphecodes crassus* THOMSON, 1870 —**

Dichtpunktierte Blutbiene, RL DE = *

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 20.VII.2023, 1 ♀, leg. R. BURGER.

Eine weit verbreitete und im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Blutbienen-Art, die sich als Kuckucksbiene in den Nestern häufiger Schmalbienen entwickelt. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Sphecodes ephippius* (LINNAEUS, 1767) —**

Gewöhnliche Blutbiene, RL DE = *

Nachweise: Beckingen, NW Haustadt, NSG Wolferskopf, 03.VIII.2020, 1 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ; Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes,

11.VII.2022, 1 ♂, 1 ♀, 21.IV.2023, 3 ♀, alle leg. R. BURGER.

Eine im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Blutbienen-Art, die sich als Kuckucksbiene in den Nestern häufiger Schmal- und Furchenbienen entwickelt. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Sphecodes geoffrellus* (KIRBY, 1802) —
Glänzende Zwerg-Blutbiene, RL DE = ***

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 27.VI.2023, 1 ♀, leg. R. BURGER.

Eine weit verbreitete und im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Blutbienen-Art, die sich als Kuckucksbiene in den Nestern von häufigen Schmalbienenarten (*Lasioglossum morio* (FABRICIUS, 1793), *L. leucopus* (KIRBY, 1802) u. a.) entwickelt. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Sphecodes hyalinatus* VON HAGENS, 1882 —
Durchscheinende Blutbiene, RL DE = ***

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 27.VI.2023, 1 ♂, leg. R. BURGER; Überherrn, Felsberg, Kalkmagerrasen südl. Nussalm, 02.VII.2023, 1 ♂, leg. SILLÓ.

Eine weit verbreitete und im Südwesten Deutschlands regelmäßig nachgewiesene Blutbienen-Art, die sich als Kuckucksbiene u.a. in den Nestern der häufigen Braunföhler-Schmalbiene (*Lasioglossum fulvicorne* (KIRBY, 1802)) entwickelt. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Sphecodes niger* VON HAGENS, 1874 —
Schwarze Blutbiene, RL DE = ***

Nachweise: Blieskastel, Blühflächen 1,5 km südwestlich des Ortes, 04.VIII.2022, 2 ♂, leg. R. BURGER.

Eine weit verbreitete und im Südwesten Deutschlands



Abbildung 11 Die Schwarzföhler Holzbiene (*Xylocopa valga*) breitet sich aktuell in Deutschland aus. Foto: NOEL SILLÓ

regelmäßig nachgewiesene Blutbienen-Art, die sich als Kuckucksbiene in den Nestern v. a. der häufigen Dunkelgrünen Schmalbiene (*Lasioglossum morio*) entwickelt. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Sphecodes reticulatus* THOMSON, 1870 —**

Netz-Blutbiene, RL DE = *

Nachweise: Weiskirchen, S Thailen, Holzbachau, 21.VII.2022, 1 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ.

Im FFIPs finden sich 10 weitere Nachweise von Männchen aus den Jahren 2022 und 2023 (leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ).

Die Netz-Blutbiene ist ein Brutparasit der Bärtigen Sandbiene (*Andrena barbilabris* (KIRBY, 1802)) und in Südwestdeutschland weit verbreitet und mäßig häufig. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Sphecodes rufiventris* (PANZER, 1798) —**

Geriefte Blutbiene, RL DE = *

Nachweise: S Nunkirchen, Ackerbrache bzw. Wildacker auf flachgründigem Vulkanit, 09.VII.2021, 1 ♂, leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ.

Die Geriefte Blutbiene ist in Südwestdeutschland als Brutparasit der häufigen Dickkopf-Furchenbiene (*Halicetus maculatus* SMITH, 1848) weit verbreitet und mäßig häufig. Vorkommen im Saarland waren zu erwarten.

***Stelis ornatula* (KLUG, 1807) —**

Stängel-Düsterbiene, RL DE = *

Nachweise: W Saarwellingen, Nähe Autobahnzubringer, verfüllte Sandgrube, 24.VI.2015, 1 ♀; Lebach, NE Gresau-bach, Omertsberg, 26.V.2022, 1 ♂, alle leg. et det. STAUDT, vid. SILLÓ.

Die Stängel-Düsterbiene parasitiert bei verschiedenen Arten von Stängelbienen (*Hoplitis* spp.), insbesondere *H. claviventris* (THOMSON, 1872) und *H. leucomelana* (KIRBY, 1802), die in Deutschland weit verbreitet und mäßig häufig sind. Vorkommen der Stängel-Düsterbiene im Saarland waren daher zu erwarten.

***Xylocopa valga* GERSTÄCKER, 1872 —**

Schwarzfühler-Holzbiene, RL DE = nicht bewertet (Abb. 11)

Nachweise: Saarbrücken, Scheidt, Scheidterbergstraße, 09.V.2021, 1 ♂, Fotobeleger ANDREAS MANZ, det. BRENDA BLACK; Nalbach, Piesbach, Bachstraße, 19.VI.2025, 1 ♂,

Fotobeleger ROBERT HERBERGER; Überherrn, Brückenstraße, 11.VII.2025, 1 ♂, Fotobeleger „pendres“, det. HANNO KORTEN; Sulzbach/Saar, Altenwald, Gröhlingstraße, 30.VII.2025, 1 ♂, 26.VIII.2025, 1 ♂ Fotobeleger MARKUS MERL; Überherrn, Bahnstraße, 10.VIII.2025, 1 ♂, Fotobeleger „pendres“; Oberwürzbach, Talstraße, 25.VIII.2025, 1 ♂, Fotobeleger „doctom66386“, det. BRENDA BLACK; Blieskastel, E Wolfersheim, Waldrand, 07.IX.2025, 1 ♂, Beobachtung MARKUS MERL, alle vid. SILLÓ (GBIF 2026).

Die Schwarzfühler-Holzbiene (*Xylocopa valga*) ist seit dem Jahr 2011 im Süden Deutschlands nachgewiesen (SCHMID-EGGER & DOCZKAL 2012). Ihre Lebensraumsprüche gleichen denen der Blauschwarzen Holzbiene (*Xylocopa violacea* (LINNAEUS, 1758)), mit der sie im Südwesten gemeinsam vorkommt. Im Vergleich zu *X. violacea* scheint die Schwarzfühler-Holzbiene jedoch ein höheres Wärmebedürfnis aufzuweisen. Seit 2019 ist die Schwarzfühler-Holzbiene auch aus Rheinland-Pfalz bekannt (BURGER et al. 2024), wo die Art aktuell in der Rheinebene regelmäßig gefunden wird (eig. Beobachtungen). Vorkommen in wärmebegünstigten Lagen im Saarland waren deshalb zu erwarten. Die Fotomeldungen bei iNaturalist.org beginnen ab dem Jahr 2021, was zum Erscheinen der Art in Rheinland-Pfalz passt. So wurde im Jahr 2021 auch ein Artnachweis in der Nähe von Trier erbracht, der womöglich auf eine Einwanderung über die Mosel (im Saarland) zurückzuführen ist. Erst ab dem Jahr 2025 häufen sich jedoch die Fundmeldungen für *X. valga* auch im Saarland. Eine weitere Ausbreitung der Art ist zu erwarten.

Diskussion

Im Rahmen vergleichsweise weniger Untersuchungen in den Jahren 2022 und 2023 konnten innerhalb von nur zwei Jahren von den beiden Autoren 47 Bienenarten für das Saarland als Neufunde registriert werden. Weitere Nachweise ergaben sich durch die Aufarbeitung historischer und aktueller Sammlungen, sowie durch die Auswertung öffentlich zugänglicher Naturbeobachtungsplattformen (z. B. FFIPs, iNaturalist.org). Auf diese Weise konnten insgesamt 65 Neufunde und ein Wiederfund von Wildbienenarten für das Saarland dokumentiert werden (Tab. 1). Von drei weiteren Arten (*Hylaeus clypearis*, *Lasioglossum nitidulum*, *Nomada kohli*) präsentieren wir Nachweise,

die lediglich 50 m von der Grenze entfernt liegen und die daher auch für die Landesfauna zu erwarten sind (aber nicht hinzugerechnet wurden). Eine so große Anzahl an neuen Nachweisen für ein Bundesland, nur wenige Jahre nach der Erstellung einer Gesamtartenliste, erscheint zunächst überraschend. Es ist jedoch ersichtlich, dass die bislang verfügbare Datengrundlage erhebliche Lücken aufweist:

Die in der Übersicht von WEIGAND et al. (2020) genannte Gesamtartenzahl von 213 Arten ist für ein Bundesland auffallend niedrig. Im bundesweiten Vergleich nimmt das Saarland damit den letzten Platz bezüglich der bekannten Artenzahlen aller Bundesländer ein (vgl. SCHEUCHL et al. 2023). Dies steht im Kontrast zur biogeographisch günstigen Lage des Saarlands, sowie zur naturräumlichen Vielfalt des Gebietes (vgl. Abb. 8, 12, 13), die grundsätzlich das Vorkommen zahlreicher weiterer, darunter auch seltener Arten, erwarten lässt. Vergleichend sind aus Berlin 335 Arten bekannt (SAURE & ZISKA 2026), aus dem

Stadtgebiet Stuttgart 300 Wildbienenarten (SCHWENNINGER, 2025) aus Luxemburg rund 350 Arten (WEIGAND et al. 2025), und aus dem östlich sowie nördlich angrenzenden Rheinland-Pfalz trotz ebenfalls noch unvollständiger Bearbeitung bereits 458 Arten. Selbst auf eng begrenzter Fläche konnten im Botanischen Garten der Universität Mainz und im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth über 200 Arten nachgewiesen werden (SILLO & GRIEBELER 2020, SILLÓ in Vorber., SCHANZ et al. 2023) – nahezu so viele oder gar mehr als in der bislang publizierten Gesamtartenliste des Saarlands.

Hinzu kommen methodische und konzeptionelle Unklarheiten der bisherigen Gesamtartenliste. So beziehen sich WEIGAND et al. (2020) auf das „Saarland und angrenzende Regionen“, ohne diese Abgrenzung räumlich näher zu definieren. Welche Nachweise von außerhalb der Landesgrenzen tatsächlich einbezogen wurden, bleibt daher offen. Eine derartige Vermischung administrativer Räume ist für Faunenlisten ungewöhnlich, da Nachweise in



Abbildung 12 Sandgebiete sind von besonderer Bedeutung für spezialisierte Wildbienenarten. Diese befinden sich im Saarland vor allem im Saarlouiser Becken und bei Homburg, wie die hier abgebildete Limbacher Sanddüne. Foto: NOEL SILLÓ



Abbildung 13 Blühflächen mit heimischen Wildpflanzen können hervorragende Nahrungsressourcen für Wildbienen sein. Auf diesen Flächen bei Blieskastel (Bliesgau) wurden zahlreiche Erstnachweise für das Saarland erbracht. Foto: RONALD BURGER.

benachbarten Regionen nicht automatisch auf das Saarland übertragbar sind. Auch wenn Vorkommen grenznaher Arten wahrscheinlich erscheinen, sollte die Aufnahme in eine Landesfauna grundsätzlich auf belegten Nachweisen innerhalb des betreffenden Gebietes beruhen. Zudem werden Funddaten bei WEIGAND et al. (2020) – auch zu seltenen Arten – allgemein nicht erwähnt.

Auch hinsichtlich der verwendeten Taxonomie und Nomenklatur bestehen Unklarheiten. Zwar wird angegeben, dass man sich „in der Regel“ an WESTRICH (2018) orientiere, jedoch bleibt unklar in welchen Fällen hiervon abgewichen wurde. Dies erschwert die Nachvollziehbarkeit der Artenmeldungen erheblich. Auffällig ist zudem, dass einzelne, teils schwer bestimmbare Arten aufgeführt werden, während häufigere oder plausiblere Verwechslungsarten fehlen, beispielsweise bei *Halictus simplex* oder *Andrena nitidiuscula*. Dies wirft die Frage

auf, ob bestimmte Artengruppen überhaupt systematisch berücksichtigt wurden, auch wenn in der Referenz von WESTRICH (2018) alle diese Arten bereits als valide Arten aufgefasst werden. Darüber hinaus ist WESTRICH (2018) nur eingeschränkt als nomenklatorische Grundlage geeignet, da dort die taxonomische Stellung einzelner Taxa lediglich als ungeklärt bezeichnet wird und ihre Validität damit offenbleibt (z.B. bei *Andrena propinqua*). Für eine konsistente Faunenliste wären klar definierte Referenzwerke – etwa im Sinne früherer Bearbeitungen nach WESTRICH et al. (2011) – zweckmäßiger gewesen. Zusätzlich zu WESTRICH (2018) wird laut WEIGAND et al. (2020) für die „Nomenklatur [...] der Synonyme“ die Checkliste von SCHEUCHL & SCHWENNINGER (2015) verwendet, wobei jedoch nicht klar ist, was dies genau bedeutet. Zwar schließt sich der Gesamtartenliste eine kurze Liste mit Synonymen an, jedoch wird der

Großteil der offenbar verworfenen Synonyme gar nicht aufgeführt und manche der genannten Synonyme werden weder von WESTRICH (2018), noch von SCHEUCHL & SCHWENNINGER (2015) genutzt, wie die Arten der Gattung *Chelostoma* unter *Osmia*. Alle anderen als valide aufgeführten Namen entsprechen der Nomenklatur von WESTRICH (2018) und nicht SCHEUCHL und SCHWENNINGER (2015), wie von den Autoren ursprünglich angegeben. Insgesamt erfüllt die von WEIGAND et al. (2020) publizierte Liste daher nur eingeschränkt die Anforderungen an eine wissenschaftlich belastbare Gesamtartenliste oder gar Checkliste der Landesfauna. Neben methodischen Defiziten ist insbesondere davon auszugehen, dass ein erheblicher Teil der tatsächlich vorkommenden Arten bislang noch nicht erfasst wurde. Ursächlich hierfür dürfte zum einen sein, dass im Saarland bisher nie eine flächendeckende und systematische Erfassung der Wildbienenfauna stattgefunden hat. Zum anderen wurden vorhandene Datenquellen offenbar nur unzureichend ausgewertet. So lagen bereits vor Erstellung der Liste relevante Nachweise vor, etwa Fundmeldungen aus den Jahren 2005, 2014 und 2015, die unberücksichtigt blieben. Ebenso wurde historisches Sammlungsmaterial offenbar kaum einbezogen. In den Sammlungen des ZfB befinden sich weiterhin zahlreiche unbearbeitete Stechimmenbelege, von denen einzelne erst im Rahmen der vorliegenden Arbeit ausgewertet wurden. Unbestimmtes Belegmaterial aus dem Saarland ist dort weiterhin vorhanden.

Aktuell sind nun 278 Wildbienenarten als Bestandteil der Fauna des Saarlands dokumentiert (unter der Annahme, dass alle bei WEIGAND et al. (2020) genannten Arten tatsächlich im Saarland festgestellt wurden). Dies ist noch immer eine vergleichsweise niedrige Anzahl. Im Vergleich mit der aktuellen Artenzahl von Rheinland-Pfalz (458 Arten) und Luxemburg (335 Arten) ist zu erwarten, dass weitere Untersuchungen die Artenzahl an Wildbienen im Saarland deutlich erhöhen werden.

Die hier vorgelegten Ergebnisse verdeutlichen somit auch den erheblichen Bedarf an faunistischer Forschung zu Wildbienen im Saarland. Sowohl gezielte Kartierungen, als auch die systematische Aufarbeitung vorhandener Sammlungsbestände versprechen zukünftig zahlreiche weitere Neu- und Wiederfunde. Da auch für seltene Arten meist jegliche Funddaten fehlen, obwohl

diese für deren faunistische Einordnung von Bedeutung wären (z. B. *Hoplitis villosa*, *Lasioglossum nigripes*), besteht weiterhin die Notwendigkeit, eine sorgfältig ausgearbeitete Gesamtartenliste der Wildbienen des Saarlands zu erstellen. Dies stellt auch die essenzielle Basis für eine künftige Rote Liste der Wildbienen des Saarlands dar. Für eine nachhaltige Verbesserung der Kenntnislage ist auch der Aufbau taxonomischer Expertise und die Förderung regionaler Artenkenner von zentraler Bedeutung. Daher ist die Etablierung qualifizierter Schulungs- und Ausbildungsangebote für Wildbienen essenziell, in denen fundierte faunistische Kenntnisse sowie praktisches taxonomisches Handwerk auf hohem fachlichem Niveau vermittelt werden.

Danksagung

Wir danken ALOYS STAUDT (Schmelz), STEFAN TISCHENDORF (Darmstadt) und HANS SCHWENNINGER (Stuttgart) für die Meldung von Funddaten. ERWIN SCHEUCHL (Ergolding) half dankenswerterweise bei der Bestimmung eines Belegtiers und machte zusammen mit HANS SCHWENNINGER hilfreiche Kommentare zum Manuskript. Zudem danken wir ANDREAS WERNO (ZfB) für die Möglichkeit Bienen in der Sammlung des Saarlands zu bearbeiten und GERD REDER für die Bereitstellung von Bildmaterial von *Megachile sculpturalis*.

Literatur

- BAKER D.B. (1994): On the nomenclature of two sibling species of the *Andrena tibialis* (KIRBY, 1802) group (Hymenoptera, Apoidea). — Entomologist's Gazette 45: 281-290.
- BURGER R. (2022): Wildbienenmonitoring in Blühflächen bei Blieskastel, Saarland, 2022. Unveröffentlichtes Gutachten für Global Nature Fund, Internationale Stiftung für Umwelt und Natur, Radolfzell: 18 S.
- BURGER R. (2023): Wildbienenmonitoring in Blühflächen bei Blieskastel, Saarland, 2023. Unveröffentlichtes Gutachten für Global Nature Fund, Internationale Stiftung für Umwelt und Natur, Radolfzell: 18 S.
- BURGER R., RENNWALD, K. & DOCZKAL D. (2020): Zahlreiche Nachweise von *Andrena bimaculata* (KIRBY 1802) (Hymenoptera: Anthophila) in Baden-Württemberg und Anmerkungen zur Lebensweise in Südwestdeutschland). Ampulex 11: 51-54.

- BURGER R., SILLÓ N. & SCHWENNINGER H.R. (2024): Zahlreiche Nachweise der Schwarzfühler-Holzbiene *Xylocopa valga* in Rheinland-Pfalz – eine weitere Holzbieneart ist in Rheinland-Pfalz angekommen. *Pollichia-Kurier* 40 (1): 32-38.
- DYLEWSKA M. (1987): Die Gattung *Andrena* FABRICIUS (Andrenidae, Apoidea) in Nord- und Mitteleuropa. — *Acta Zoologica Cracoviensia* 30: 359-708.
- ELSE G.R. & EDWARDS M. (2018): Handbook of the Bees of the British Isles. Vol. 1 & 2. The Ray Society: 775 S.
- FROMMER U. (2012): Mediterrane Stechimmen (Hymenoptera, Aculeata) in Deutschland und angrenzenden Gebieten nach 1990. Eine Übersicht anlässlich des aktuellen Nachweises der mediterranen Töpferwespe *Eumenes m. mediterraneus* Kriechbaumer, 1879 (Vespididae, Eumeninae). — *Mitteilungen des internationalen entomologischen Vereins* 37: 175-197.
- GBIF (2026): GBIF.org (13 May 2026) GBIF Occurrence Download, *Xylocopa valga*, Saarland. <https://doi.org/10.15468/dl.35djdjdh>
- GUSENLEITNER F. & SCHWARZ M. (2002): Weltweite Checkliste der Bienengattung *Andrena* mit Bemerkungen und Ergänzungen zu paläarktischen Arten (Hymenoptera, Apidae, Andreninae, *Andrena*). — *Entomofauna - Zeitschrift für Entomologie Supplement*: 1-1280.
- MANDERY K. (1999): Die Stechimmen der Sammlung RUPPERT (Coburg und Umgebung 1910-1925) im Naturalienkabinett des Klosters Münsterschwarzach (Landkreis Kitzingen) (Hymenoptera: Aculeata: Apidae, Sphecidae, Pompiloidea, Vespoidea, Scolioidea). — *Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg* 39/40: 99-112.
- MANDERY K., KOSUCH J. & SCHUBERTH J. (2008): Untersuchungsergebnisse zum Artstatus von *Andrena decipiens* SCHENCK, 1861, *Andrena flavilabris* SCHENCK, 1874, und ihrem gemeinsamen Brutparasiten *Nomada stigma* FABRICIUS, 1804. — *Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen* 57: 30-41.
- MICHEZ D., BOUSTANI M., SENTIL A., BENREZKALLAH J., MANINCOR N. DE, WOOD T.J., FIDALGO P.Á., AUBERT M., BELLOTTO V., BIELLA P., BOGUSCH P., BOSCH J., BRAU T., BROWNE K., CARION F., CASTRO L., CEDERBERG B., CLAY J., DEBONT T., BILA DUBAIC J., DALL'OLIO R., DELLICOUR S., DEVALEZ J., DEVORSINE R., DUFRÊNE E., DE LA RÚA P., DE TANDT B., EVRARD D., FLAMINIO S., FIORDALISO W., FONTANA P., GADOUM S., GALBANY CASALS M., GASPAR H., GEKIÈRE A., GÉRARD M., GESLIN B., KASPAREK M., KIERAT J., KOHL P.L., KUHLMANN M., KRYGER P., LECLERCQ N., LE DIVELEC R., LEMAIRE S., LESCOT S., LHOMME P., LITMAN J., MARSHALL L., MCCORMACK G.P., MORO A., MUDRI STOJINIĆ S., OCKERMUELLER E., OLEKSA A., ORTIZ-SÁNCHEZ, FRANCISCO JAVIER PATINY S., PAUKKUNEN J., PERRARD A., PETANIDOU T., PINTO M.A., POTTS S.G., PRAZ C., PUT S.C.L., RADCHENKO V.G., RASMONT P., REQUIER F., REVERTÉ S., RISCH S., ROGENSTEIN S., ROSA P., RUIZ C., RUTSCHMANN B., SANTERRE R., SMIT J., STRAKA J., THULIER J., TOURBEZ C., TROTTET A., VEREECKEN N.J., WILLIAMS P.H., WINTER E., ZIMMERMANN D. & GHISBAIN G. (2026): Measuring the pulse of European biodiversity using the Red List. European Red List of Bees. European Commission, Brussels, Belgium. <https://doi.org/10.2779/521877>
- ROPARS L., AUBERT M., GENOUD D., LE DIVELEC R., DUFRÊNE É., CORNUEL-WILLERMOZ A., DORCHIN A., FLACHER F., FLAMINIO S., GADOUM S., GHISBAIN G., KASPAREK M., KUHLMANN M., LECLERCQ V., LE FÉON V., LE GOFF G., MAHÉ G., PAULY A., PRAZ C., RADCHENKO V., RASMONT P., SCHEUCHL E., STRAKA J., WOOD T.J., MICHEZ D., GESLIN B. & PERRARD A. (2025): Mise à jour de la liste des abeilles de France métropolitaine (Hymenoptera: Apocrita: Apoidea). — *Osmia* 13: 1-48.
- SAURE C. & ZISKA T. (2026): Rote Liste und Gesamtartenliste der Wildbienen (Anthophila) von Berlin. — in: Die Landesbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege / Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (Hrsg.): Rote Listen der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere von Berlin: 66 S.
- SCHANZ D., DÖTTERL S. & OBERMAIER E. (2023): Die Wildbienenfauna (Hymenoptera: Anthophila) des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität Bayreuth - Veränderungen während der letzten zwei Jahrzehnte Blütenbesuchsverhalten und Ökologie ausgewählter Arten. — *galathea* 39: 29-45.
- SCHEUCHL E. & SCHWENNINGER H.R. (2015): Kritisches Verzeichnis und aktuelle Checkliste der Wildbienen Deutschlands (Hymenoptera, Anthophila) sowie Anmerkungen zur Gefährdung. — *Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart* 50: 3-225.
- SCHEUCHL E., SCHWENNINGER H.R., BURGER R., DIESTELHORST O., KUHLMANN M., SAURE C., SCHMID-EGGER C. & SILLÓ N. (2023): Die Wildbienenarten Deutschlands – Kritisches Verzeichnis und aktualisierte Checkliste der Wildbienen Deutschlands (Hymenoptera, Anthophila). — *Anthophila* 1: 25-138.

- SCHEUCHL E. & WILLNER W. (2016): Taschenlexikon der Wildbienen Mitteleuropas – Alle Arten im Porträt. Quelle & Meyer, Wiebelsheim.
- SCHMID-EGGER C. & PATINY S. (1997): Anmerkungen zur *Andrena-pilipes*-Gruppe (= *carbonaria* auct.). — bembix 8: 37-42.
- SCHMID-EGGER, C., RISCH S. & NIEHUIS O. (1995): Die Wildbienen und Wespen in Rheinland-Pfalz (Hymenoptera, Aculeata). Verbreitung, Ökologie und Gefährdungssituation. — Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 16: 296 S.
- SCHMID-EGGER C. & SCHEUCHL E. (1997): Illustrierte Bestimmungstabellen der Wildbienen Deutschlands und Österreichs unter Berücksichtigung der Schweiz - Band III: Andrenidae. Eigenverlag Velden/Vils.
- SCHMID-EGGER C. & DOCZKAL D. (2012): *Xylocopa valga* GERSTÄCKER, 1872 (Hymenoptera, Apidae) neu in Südwestdeutschland. — Ampulex 4: 43-46.
- SCHWENNINGER, H. R. (2013): Festlegung von Typen für *Andrena nitidiuscula* und *Andrena fulvicornis*, sowie Erstnachweis von *Andrena curvana* für Deutschland (Hymenoptera, Andrenidae, *Andrena*). — Linzer Biologische Beiträge 45: 1945-1962.
- SCHWENNINGER, H.R. (2025): Wildbienen in Stuttgart, Schriftenreihe des Amts für Umweltschutz | Heft 2/2025, Stand Dezember 2023. Hrsg: Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz, Abteilung Umweltberatung und Naturschutz in Verbindung mit der Abteilung Kommunikation: 124 S.
- SCHWENNINGER H.R., HAIDER M., PROSI R., HERRMANN M., KLEMM M., MAUSS V. & SCHANOWSKI A. (2025): Rote Liste und Verzeichnis der Wildbienen Baden-Württembergs - 4. Fassung. — Naturschutz-Praxis, Artenschutz, LUBW 4: 1-88.
- SILLÓ N. (2024): Wiederfund der Schmalbiene *LasioGLOSSUM corvinum* (MORAWITZ, 1877) in Deutschland und Erstfund für Südwestdeutschland (Hymenoptera: Halictidae). — Anthophila 2: 1-9.
- SILLÓ N. & GRIEBELER E.M. (2020): Die Bienenfauna (Hymenoptera: Anthophila) des Botanischen Gartens der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. — Mainzer naturwissenschaftliches Archiv 57: 261-294.
- TISCHENDORF S. (2021): Ergänzungen zur Stechimmenfauna Hessens – III. Anhang, Neu- und Wiederfunde. — Hessische Faunistische Briefe 39: 1-21.
- TISCHENDORF S. (2022): Migrationsrouten von Stechimmen in den südwestdeutschen Raum in Zeiten des Klimawandels im Hinblick auf das Vorkommen der Steinbiene *Lithurgus cornutus* (FABRICIUS 1787) in der Oberrheinebene (Hymenoptera, Aculeata). — Hessische Faunistische Briefe 40: 92-109.
- VERTOMMEN W., VANORMELINGEN P., HAESELEER J.D., WOOD T.J., BAUGNÉE J.-Y., DE BLANCK T., DE GRAVE D., DE RYCKE S., DESCHEPPER C., DEVALEZ J., FEYS S., FOUBERT O., JACOBS M., JANSSEN K., LEGRAIN B., MOLENBERG J.-M., PAULY A., PASAU B., REYNAERTS A., VERHEYEN S., WALLAYS H., WIELANDTS M. & VEREECKEN N.J. (2024): New and confirmed wild bee species (Hymenoptera: Apoidea: Apiformes) for the fauna of Belgium, with notes on the rediscovery of regionally extinct species. — Belgian Journal of Entomology 149: 1-63.
- WAGNER F., KORNILCH J.-C. & SCHMID-EGGER C. (2024): Kritisches Verzeichnis der Wildbienen Mecklenburg-Vorpommerns (Hymenoptera: Anthophila). — Ampulex 15: 26-45.
- WEIGAND A., HERRERA MESSÍAS F. & BRAUN P. (2025): Checklist of the wild bee fauna of Luxembourg 2021. Version 1.11. National Museum of Natural History, Luxembourg. — Checklist dataset accessed via GBIF.org on 2026-04-21. <https://doi.org/10.15468/jv7qqg>.
- WEIGAND E., MICHEL J. & WERNO A. (2020): Gesamtartenliste der Wildbienen (Anthophila) des Saarlandes unter Berücksichtigung angrenzender Regionen., in: Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz & Delattinia (Hrsg.), Rote Liste Gefährdeter Pflanzen und Tiere des Saarlandes. pp. 1-13.
- WESTRICH P. (2019): Die Wildbienen Deutschlands, Ulmer. Stuttgart. 2. Auflage
- WESTRICH P. (2020): Neues zur Ausbreitung der Mörtelbiene *Megachile sculpturalis* SMITH 1853 (Hymenoptera: Anthophila) in Deutschland - Stand Oktober 2019. — Eucera 14: 12-15.
- WESTRICH P., FROMMER U., MANDERY K., RIEMANN H., RUHNKE H., SAURE C. & VOITH J. (2011): Rote Liste und Gesamtartenliste der Bienen (Hymenoptera, Apidae) Deutschlands. 5. Fassung. — In: Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 3: Wirbellose Tiere (Teil 1). Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (3): 373-416.
- WOOD T.J. (2023): The genus *Andrena* in Belgium: revisions, clarifications, and a key for their identification (Hymenoptera: Andrenidae). — Belgian Journal of Entomology 135: 1-63.